

Nr. 98.
R. Blavier

Gina Post und Terglou - Seen.

Nº 98.

UB Braunschweig 84



2322-044-4

Handwritten notes at the top of the page, including "für den Verein", "für die", and "für die".

Handwritten note: "für die".

Handwritten signature or initials.

2322-9444

Separat-Abdruck

aus der

Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereins.

BIBLIOTHEK
TECHN. H. 53016
BRAN. 5. 216.

Crna Prst und Terglou-Seen.

Touristische und botanische Notizen.

Von Dr. R. Blasius in Braunschweig.

Nach mehrtägigem Aufenthalte im Hotel Mallner in Veldes fuhren wir am 12. August 1879 früh nach der Wochein. Gegen Mittag trafen die von Herrn Mallner uns gütigst bestellten Führer, Joh. Klančnik und Joh. Urbas von Moistrana ein. 6 U. brachen wir, mein Bruder Wilhelm und ich, von Feistritz auf. In kräftigem Anstieg erreichten wir nach 1 St. 50 Min. die Sennhütten auf der Alpe Crna Gora, 738 m*) über dem Wocheiner See. Eine Tasse Thee erwärmte uns so weit, dass wir später in der nahe liegenden Heuhütte mit weit offen stehender Thüre nicht gar zu sehr froren.

3 U. früh wurde aufgebrochen und 4 1/2 U. nach zum Theil ziemlich beschwerlichem Weg die Höhe der Crna Prst, 1030 m über der Alpe Crna Gora erreicht. Bei einer Temperatur von $+5^{\circ}$ R. ging die Sonne 5 U. auf. Die Aussicht war wunderbar schön, ausserordentlich reich die botanische Ausbeute, die uns nachher zu Theil wurde. Es ist uns kein Punkt der Alpen bekannt, wo auf einer so geringen Flächenausdehnung eine so ausserordentlich reiche Flora sich findet. Auf einer Strecke von circa 150 Schritt den Bergkamm entlang und 20—30 Schritt nördlich oder südlich von der Kammhöhe abwärts hatten wir binnen 1/2 St. ein reiches Herbarium gesammelt. Folgende Arten sind von der Crna Prst notirt:**) *Achillea Clavennae*, *Alchemilla montana*, *Anemone alpina*, *Anemone narcissiflora*, *Anemone*

*) Die Höhenmessungen sind nach einem in Braunschweig vom Optiker Niemeyer gekauften Aneroid-Barometer gemacht, der vor Beginn der Reise im physikalischen Cabinet nach einem Normal-Barometer eingestellt wurde. Die Wetterschwankungen sind nicht auf Parallelbeobachtungen festgestellt.

**) Die Pflanzen wurden, soweit sie nicht an Ort und Stelle von uns, speciell von meinem Bruder, bezeichnet wurden, später vom Herrn Pastor Bertram in Braunschweig gütigst bestimmt.

trifolia, *Androsace Chamaejasme*, *Anthyllis Vulneraria* var. *alpestris*, *Asplenium viride*, *Arabis alpina*, *Athamanta cretensis*, *Bartschia alpina*, *Bellidiastrum Micheli*, *Campanula Scheuchzeri*, *Campanula pusilla*, *Carex firma*, *Carex atrata*, *Centaurea axillaris*, *Chrysanthemum montanum*, *Dryas octopetala*, *Erigeron alpinus*, *Galium sylvestre*, *Geranium argenteum*, *Gentiana verna*, *Gentiana utriculosa*, *Gentiana excisa*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Gymnadenia conopsea*, *Hedysarum obscurum*, *Helianthemum alpestre*, *Hieracium villosum*, *Homogyne alpina*, *Hypericum montanum*, *Laserpitium Gaudini*, *Myosotis sylvatica*, *Nigritella angustifolia*, *Orchis globosa*, *Orobanche cruenta*, *Oxytropis montana*, *Paederota Ageria*, *Pedicularis incarnata*, *Pedicularis Jaquinii*, *Pedicularis foliosa*, *Phyteuma orbiculare*, *Poa alpina*, *Ranunculus alpestris*, *Ranunculus hybridus*, *Rhodiola rosea*, *Saxifraga Aizoides*, *Saxifraga caesia*, *Saxifraga crustata*, *Saxifraga rotundifolia*, *Selaginella helvetica*, *Silene alpestris*, *Soldanella alpina*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Thesium pratense*, *Toffeldia calyculata*, *Trifolium caespitosum*, *Trifolium noricum*, *Trollius europaeus*, *Valeriana montana*, *Veratrum album* u. s. w.

7½ U. trennen wir uns von der Höhe, werfen noch einen Abschiedsgruss nach den Fluthen des Adriatischen Meeres, schauen hinüber zum Terglou, dem die nächsten Tage gewidmet werden sollten, und schlagen den Rückweg nach Crna Gora ein. Nach einer halben Stunde bogen wir zum Botanisiren rechts ab und sammelten zwischen den Felsen abwärts kletternd: *Arctostaphylos alpina*, *Allium Victorialis*, *Aspidium Lonchitis*, *Carduus defloratus* var. *alpestris*, *Salix Arbuscula*, *Atragene alpina*, *Rhamnus alpinus*, *Rhododendron Chamaecistus*, *Sorbus Chamaemespilus*, *Dentaria trifolia* u. a. m. 9 U. waren wir in der Sennhütte, 9¼ U. ging es weiter und 10¼ U. langten wir beim Postmeister in Feistritz an.

Nachdem die gesammelten Pflanzen der Post übergeben waren, und ein halbes Stündchen der Ruhe gegönnt, fuhren wir nach kräftigem Mittagsmahl 2¾ U. ab nach dem Wocheiner See. Nach wundervoller Fahrt über diesen grossartigen Gebirgssee brachen wir 4¾ U. vom westlichen Ende des Sees auf, folgten zunächst dem breiten Weg nach dem Savitza-Fall, verliessen diesen 5¼ U. und schlugen uns rechts hinüber nach der ca. 600 m hohen, fast senkrecht ansteigenden Komarča-Wand. In dem engen Savitza-Kessel war es sehr schwül, da die Sonne den ganzen Mittag auf der Komarča-Wand gestanden hatte: zur grossen Bestürzung unserer Führer waren Quellen, die ca. 400 Schritt hinauf an der steilen Felswand entspringen, versiegt, und wir daher schon anfangs genöthigt, zum Weinfass zu greifen. Weiter hinauf befreite uns ein frischer Wind von der drückenden Schwüle.

Ein von Herrn Issler mit Hilfe des Führers Schest sehr gut angelegter Weg führt im Zickzack durch schönen Laubwald hinauf zur Höhe, die wir gegen 7 U. erreichten. Durch dunklen Tannenwald zieht der Weg in NO.-Richtung weiter, 7¼ U. trafen wir am ersten Terglou-See, dem sogenannten Schwarzen See ein. Mitten in dem ödesten Felsengewirre bieten sich wunderbare Farbencontraste: auf der östlichen Seite die kahlen weissen Kalksteinhänge der Kamiauz-Ausläufer, auf den übrigen drei Seiten uralter, noch nie von der Axt berührter Wald von tief schwarzgrünen Tannen, dazwischen in der Tiefe der dunkelschwarzblaue See. Nur einige schwarze Molche (*Salamandra atra*) und unzählige Mückenlarven belebten den See, übrigens herrschte eine grossartige Stille, die in dieser Umgebung einen wahrhaft überwältigenden Eindruck machte. Der Abfluss des ersten Sees ist unsichtbar, er muss unterirdisch sein und geht nachher nach Angabe der Führer direct in den Savitzza-Fall über.

Nach kurzer Rast ging es weiter durch den Urwald nach dem zweiten See. Der Weg war gut markirt. Nachdem wir eine steile Geröllwand passirt, dann der Thalsenkung im Walde gefolgt waren und uns an der vom Weissen Felsen (*Bele Skale*) herabrieselnden Quelle erquickt hatten, fing es an zu dämmern. Unsere Führer gingen offenbar zu weit links, und nachdem sie ihren Fehler eingesehen, war es bereits zu dunkel geworden, den richtigen Weg zu finden. Klančnik mit seiner ausgezeichneten Orientirungsgabe behielt die volle Ruhe und führte uns nun ohne Weg und Steg über Stock und Stein bei prachtvoll leuchtendem Sternenhimmel die Terrasse nach dem zweiten See hinauf. Gegen 9 U. erreichten wir eine kleine Blösse im Walde, in der Ferne links hörte man das Läuten von Schafglocken, die ersten Laute, die ausser dem langhin schallenden Ruf eines Uhus seit dem Schwarzen See an unser Ohr trafen. Wir sind noch immer zu weit links gegangen, wenden uns noch weiter rechts und steigen eine steile, steinige, mit Tannengesträuch bewachsene Anhöhe hinan. Zuletzt erlahmen fast unsere Kräfte, seit 2 U. Morgens, also jetzt 19 Stunden unterwegs, hält uns nur das sichere Versprechen Klančnik's, uns zur Touristenhütte am zweiten See zu bringen, noch aufrecht. Uermüdlich geht es mit unfreiwilligem Ausrutschen in der Dunkelheit weiter. Nach einigen Minuten eilt Klančnik voran, plötzlich erschallt sein Jodeln von der Höhe, er ist auf der Hauptterrasse angelangt, auf der die nächsten Seen liegen und hört das Rauschen des Wasserfalls, der vom Ausfluss des dritten Sees gebildet wird. Hier liegt die Unterkunftshütte. Frisch belebt, in der Freude, von dem schon ziemlich sicher in Aussicht genommenen Bivouak befreit zu sein, eilen wir vorsichtig zum zweiten See hinab (Klančnik kann nicht schwimmen und gebrauchte die grösste Vorsicht, um nicht in das Wasser zu gerathen!), und sind um 10 U. in der vom Oester-

reichischen Touristen-Club errichteten, sehr gut erhaltenen Hütte, ca. 1550 m über dem Wocheiner See, angelangt*).

Ein prachtvoller Hochgebirgsmorgen begrüßte uns anderen Tags. 6^{1/2} U. brachen wir auf, uns direct nördlich im Seethal aufwärts wendend, östlich rechts die Kopice, westlich die Sennerka. Unsere Pflanzenmappe hatte sich bereits ziemlich gefüllt, ich darf vom gestrigen Tag noch nachtragen *Cytisus radiatus* vom Weg nach dem Savitza-Fall (der in solchen Mengen an den oberen Theilen der Savitza vorhanden war, dass man ihn vollständig als Charakterpflanze dort bezeichnen kann), *Bartschia alpina* vom obern Theil der Komarča-Wand, *Rumex nivalis*, *Helianthemum oelandicum* und andere mehr von den Terglou-Seen**). Das Wetter war entzückend, kein Wölkchen an dem lichtblauen Himmel, der sich scharf gegen die steilen gelblich-weissen Dolomitberge abgrenzte. Zunächst gingen wir an dem dritten See vorbei, dann durch ein reines Steinmeer auf gutem Fusspfad in etwa 1 St. an den vierten grössten sämmtlicher Terglou-Seen, den sogenannte „Grosssee“ (ca. 80 m höher als die Seehütte). *Anthellus vulneraria* var. *alpestris*, *Bellidiastrum Michellii*, *Statice alpina*, *Saxifraga stellaris*, *Pinguicula alpina*, *Möhringia polygonoides*, *Veronica aphylla* (in Masse nahe der Hütte) sind bereits wieder in die Pflanzenmappe gewandert, vom *Salamandra atra*, der überall auf und neben dem Weg umherkroch, hätten wir Hunderte von Exemplaren sammeln können.

Der Grosssee ist beiweitem der schönste von allen Terglou-Seen. Das Wasser erscheint tiefblau und ist rings von Schneefeldern umgeben, die bis tief in den See hineinragen. Einige Schneeschollen schwimmen im Wasser umher, dabei diese imposanten leuchtend weiss-gelblichen Dolomitmassen. Ich kenne das Polarmeer nicht, nach den Schilderungen der Nordpolreisenden müssen auch dort ähnliche Farben-Contraste herrschen. Nach kurzer Rast ging es auf langsam ansteigendem Weg weiter zum fünften See (viel *Achillea moschata*). Zum grössten Theile war er mit Schnee überdeckt, die Wassermitte sogar von der letzten Nacht her mit frischem Eis überzogen. Das Wasser unter der Eisdecke zeigte + 1° R., einige in Hüllen eingelegte Mückenlarven, ein Wasserkäfer und einige Chara - Stengel waren unsere Beute aus dem See.

*) Man kann dem Oesterreichischen Touristen-Club nicht dankbar genug sein, dass er hier diese Unterkunftshütte gestiftet hat, da nur auf diese Weise ein eingehender Besuch der Terglou-Seen möglich ist. Hoffentlich ist der Plan, der im letzten Sommer bestand, mehrere Betten resp. Matratzen hinaufzustiften, jetzt schon ausgeführt, eine Matratze sollte Klančnik von Feistritz mit hinaufnehmen, er war aber bereits zu sehr mit unserem Gepäck belastet. Das Innere dürfte auch mit kleinen Abänderungen für den Gebrauch praktischer eingerichtet werden können.

**) Auf einer früheren Tour fanden wir unten am Fusse des Savitza-Falles *Cystopteris alpina*.

Der Weg wird nun schwieriger, von einem eigentlichen Pfade kann nicht mehr die Rede sein, einen treppenförmigen tief zerspaltenen Geröllhang (*Ranunculus alpinus* und *Carinthiacus*) ging's hinauf, dann sahen wir nordwestlich links die Trenta-Berge vor uns. Das Jodeln unserer Führer wurde in dieser Einöde plötzlich von zwei slovenischen Hirtenknaben beantwortet, die auf den nach dem Trentathal zu liegenden Bergen Schafe weideten. In grossen Bogensätzen kamen sie angesprungen, nur mit Hemd, Hose, wollenen Gamaschen und Hut bekleidet, mit blossen Füßen kletterten sie wie die Eichhörnchen an den rauen zackigen Felsen und den eisigen Schneefeldern umher. *Gentiana alpina*, *Salix retusa*, *Pedicularis rosea*, *Saxifraga aizoides*, *Potentilla nitida* nahmen wir mit und jagten fünf Schneehühner auf, die knarrend etwa 200 Schritte hinstrichen und dann in dem Felsengewirre wieder einfielen.

Es drängte uns, die Aussicht in das Trentathal kennen zu lernen, wir wandten uns desshalb links, nordwestlich, liessen die beiden sehr kleinen sechsten und siebenten Seen, die nur ein ganz unbedeutendes, vielleicht 10—15 qm haltendes Fleckchen Wasser in der Mitte frei hatten, sonst ganz mit tiefem Schnee bedeckt waren, ca. 50 Schritt rechts liegen und erreichten (vom sechsten See an gerechnet) etwa in 10 Min. einen erhöhten Punkt über der Passhöhe gegen das Trentathal, ca. 320 m über der Seehütte.

Leider wurde von uns nicht genau beobachtet, ob der letzte oder siebente See seinen Abfluss nach der Trenta oder nach dem Seethal zu hat, in welchem die übrigen sechs Seen liegen. Er wird durch einen, von dem das Trentathal links, begrenzenden Höhenzug seitwärts ablaufendem Bergrücken von dem sechsten See getrennt und schien auch tiefer als dieser zu liegen, doch dürfte es erforderlich sein, hierüber noch genaue Beobachtungen zu machen.

Die Aussicht auf der Passhöhe ist im höchsten Grad instructiv, indem sie eine sehr schöne Demonstration gibt von dem von Gilbert und Churchill so klar geschilderten Bau der Julischen Alpen. Deutlich vor uns nach N. haben wir die vier kurzen von NO. nach SW. streichenden Felsrücken, von W. nach O. gezählt: 1. den Mittagskogel und Prestellnik, 2. Moistroka und Grintouz. 3. Rokitza. 4. Rivovina und Kamiauz, die unter einem rechten Winkel gekreuzt werden von dem den Karawanken parallel laufenden Längsrücken, der die Wasserscheide bildet zwischen der Wurzener Save einerseits und dem Isonzo und der Wocheiner Save andererseits. Bei jeder Kreuzungsstelle präsentiert sich uns eine besonders hervorstechende Erhebung, so ad 1. der Mannhart, ad 2. der Jalouz, ad 3. der Prisinig und ad 4. der Terglou. Der Kamiauz zeigt seinen Verlauf in dem hohen, nach S. liegenden Krn-Rücken, der einen östlichen Ausläufer nach der Crna Prst hinübersendet. Nach N. gerade vor uns, liegt der

Luknia-Pass, der Uebergang der Längskette zwischen Terglou und Prisinig, zu Füssen das Trenta- (Isonzo-) Thal mit seinem Abfluss nach Flitsch zu, nach S. das Seethal, in weiter Ferne westlich die Ampezzaner Dolomite, nördlich die Tauern, und zwar die südöstlich von Gastein gelegenen Ketten.

Charakteristisch für die Vegetation in dieser Höhe war es für uns, *Primula elatior* noch in erster Blüthe zu sehen, die fünf Monate vorher, Mitte März, bei uns in Braunschweig blühend gefunden wurde. Unsere beiden Hirten hatten sich so rasch mit uns befreundet, dass sie dem älteren Führer Klančnik das Gepäck trugen und uns begleiteten. Es waren gute treue Jungen: seit 6 Wochen hatten sie keinen Menschen gesehen und nur von Milch und Maismehl gelebt; ihre Heerden gehörten nach Flitsch. Gegen 11 U. trennten wir uns von der Passhöhe, gingen denselben Weg bis südlich vom sechsten See wieder zurück und wandten uns dann östlich, über Schneefelder und einen steilen Geröllhang am Fusse der Rožca hin ansteigend. Nach $\frac{1}{2}$ St. hatten wir die Kammhöhe erreicht (ca. 340 m über dem Trentapass) und zwischen dem Gerölle eine reiche Ausbeute gemacht: *Saxifraga sedoides* und *squarrosa*, *Alyssum Wulfenianum*, *Galium sylvestre* (selbst hier oben in dieser Einöde!), *Thlaspi rotundifolium*, *Papaver alpinum* und *pyrenaicum* (mit rothen Blüthen), *Hutschinsia alpina* und *Eritrichium nanum*.

Ein grosser tiefer Schneekessel trennte uns noch von der Hribce: wir hielten uns links, Anfangs leicht abwärts schreitend, dann wieder langsam ansteigend, und langten nach einer kleinen halben Stunde 12 U. auf der Passhöhe der Hribce (136 m über der vorigen Kammhöhe) an, wo wir den Tergloustock in seiner ganzen Grossartigkeit vor uns sahen.

Kein Lüftchen rührte sich, kein lebendes Wesen war zu hören oder zu sehen, nur einige Schmetterlinge flatterten ab und zu über uns hin, nichts störte die grossartige Ruhe und Einsamkeit zwischen diesen kahlen Felswänden und Schneefeldern.

2 U. wurde wieder aufgebrochen. Zunächst rutschten wir mit einigen komischen Intermezzos das steile Schneefeld hinab in nord-östlicher Richtung, und hielten uns dann links (tief unter uns rechts lag sehr schön die Alpe Bel Polje); über weite Geröllhalden, an steilen Felshängen hin, über Schneefelder gelangten wir zum Fusse des Terglou und hatten dann noch eine steile, unbequeme halbe Stunde im Geröll aufzusteigen bis zur Terglou-Schutzhütte (nach dem Aneroid dieselbe Höhe wie die Hribce), die wir 5 U. Nachmittags erreichten. *Alyssum Wulfenianum* und *Anemone baldensis* waren reichlich im Geröll vertreten.

Während die Führer Schnee zum Schmelzen holten und Lager und Nachtessen vorbereiteten, botanisirten wir die nähere Umgebung

ab. Unmittelbar südlich liegt ein etwa 30 qm grosses, grünes Graspolster, von üppig wuchernder *Poa alpina* var. *vivipara* gebildet, das an die schönsten Alpenwiesen erinnert; *Draba aizoides*, *Cerastium latifolium*, *Gentiana verna*, *Alsine verna* var. *alpina*, *Gentiana imbricata*, *Potentilla nitida* sind zahlreich vertreten, *Silene acaulis* und *Cherleria sedoides* sind in so üppigem Rasen vorhanden, dass mein Bruder grössere Portionen mit der Wurzel mitnahm, um sie dem botanischen Garten in Braunschweig zu übersenden. — Empfindliche Kälte trieb uns bald in die Hütte.

Die von der früheren Section Krain in Laibach gestiftete Unterkunft-Hütte ist ausserordentlich fest und dauerhaft gebaut, ein vorzüglicher Sparheerd, den unser Klančnik allein auf dem Kopfe von Moistrana heraufgetragen hat, bewährte sich als sehr praktisch, ein so schöner Holzboden wie an der Seehütte wird leider vermisst, ebenso fehlen Matratzen. Mehrere wollene Decken gewährten Schutz gegen die empfindliche Kälte. Einige Tassen, Gläser, Löffel, Kessel u. dgl. m. würden zur Bequemlichkeit der Touristen noch sehr erwünscht sein.

Die sternenhelle Nacht war köstlich, so dass wir auf einen schönen Morgen hoffen konnten. Bald nach Mitternacht machte sich jedoch ein solcher Sturm auf, dass die Hütte in ihren Grundfesten erbehte. 2 $\frac{1}{2}$ U. standen wir auf. Alles unter uns war im Nebel, dabei tobte der Sturm noch derart, dass wir von einer Besteigung des Terglou absehen mussten. Der Sonnenaufgang war höchst malerisch, die Sonne erschien hinter den Sannthaler Alpen und beleuchtete mit einem Schläge die unter uns wogenden Nebelmassen wie ein vom Sturm gepeitschtes Meer.

6 U. brachen wir auf, und liessen Klančnik, der noch rechtzeitig zur Messe in Moistrana eintreffen wollte, mit einem Theil unseres Gepäcks im Rucksack voraneilen. In grossen Bogensätzen war er bald unseren Augen entschwunden und, wie wir nachher hörten, noch rechtzeitig vor 9 U. in der Kirche in Moistrana eingetroffen. Steil ging es abwärts, nach 5 Minuten waren wir bereits im dichtesten Nebel; sehr bald wandten wir uns links und stiegen am steilen Hang der Riovina hinab ins obere Kerma-Thal. Nur zuweilen hatten wir einzelne Durchblicke auf die Kalkriesen am rechten Hang der Kerma, die Debela Petsch, die es uns sehr bedauern liessen, diesen offenbar bei klarem Wetter ganz grossartigen Abstieg nicht voll geniessen zu können.

Auffallend hoch hinauf (circa 520 m An. unter der Terglou-Hütte) trafen wir die ersten Lärchen an, in mächtigen schönen Bäumen. Die Sennhütten am Beginn des mittleren Kerma-Thals waren verlassen, der Pfad wurde weniger steil und führte uns (circa 340 m An. unter den ersten Lärchen) in die Buchen-Region. Ein höchst

unangenehmer Geröllweg leitet durch dichtes Gebüsch in die untere Kerma hinab, die sich durch eine breite mit abgeschwemmtem Sande und Steinblöcken ausgefüllte langsam abfallende Thalsohle auszeichnet. An der ersten grösseren Wiesenfläche liegen die unteren Kerma-Hütten. Hier erquickten wir uns an köstlicher Milch und botanisirten dann abwärts (*Gentiana obtusifolia* und *Orchis Spitzelii*) bis Ober-Rothwein. Kurz vor Moistrana zeigte uns Urbas an dem Südhang des Repikouz einen Steinadlerhorst (*Aquila chysaetos*), dem nach vor wenigen Jahren die Jungen entnommen waren. Urbas muss nach seinen Erzählungen ein grosser Gemsjäger sein (er wollte schon an 200 geschossen haben). — 12 $\frac{1}{2}$ U. trafen wir in Moistrana ein.

Unvergesslich schöne Stunden haben wir im Terglou-Gebirge verlebt, ausgezeichnet wurden wir geführt durch die wackeren Klančnik und Urbas und vorzüglich berathen und verpflegt durch Herrn Mallner, dessen äusserst comfortabel eingerichtetes Hotel im entzückenden Veldes als Ausgangspunkt für Touren in das Terglou-Gebirge wir jedem Alpen-Touristen auf das angelegentlichste empfehlen können. Wer die Tour, ähnlich wie wir, von Süden nach Norden unternehmen will, dürfte besser thun, in Feistritz, wo der Postmeister sich durch gewinnendes Entgegenkommen auszeichnet, zu übernachten, und dann früh Morgens im Schatten die Komarča-Wand hinaufzuklettern.

